

beim Erkalten festgeketen und nun Adern oder Stöcke von Metall bildeten. So entstand der Metallreichtum des Erzgebirges.

**3. Erhebungen.** Die sächsische Grenze geht nicht immer auf der Kammhöhe des Gebirges hin, sondern meist etwas nördlicher, so daß der Kamm größtenteils böhmisch ist. Auch die höchste Erhebung, der Keilberg (1244 m), liegt auf böhmischer Seite, und erst der Fichtelberg (1213 m), der zweithöchste Berg, gehört zu Sachsen. Sein Gipfel bildet Sachsens höchsten Punkt. Der dritte Berg ist der Auersberg bei Eibenstock. Außer diesen Bergen und den vorhin genannten Basaltbergen seien noch die aus Granitfelsen bestehenden Greifensteine bei Geheer erwähnt. Alle diese Erhebungen liegen weit voneinander entfernt. Da die Kammhöhe schon sehr bedeutend ist, erscheinen sie nicht besonders mächtig. Dazwischen breiten sich weite wellige Hochebenen aus, wölben sich sanfte Rücken und senken sich flache Talmulden. Nur die Hauptflüsse haben tiefe und steile Täler gegraben. So zeigt das Erzgebirge ein ganz anderes Aussehen als das zerrissene und zerklüftete Elbsandsteingebirge. Einen gewaltigen Eindruck macht allerdings der Anblick des südlichen Steilabfalls von Böhmen aus. Gleich einer mächtigen Mauer steigt hier das Gebirge empor. In vielen Windungen klettern die Landstraßen und vier Eisenbahnlinien daran hinauf.



Greifensteine.

**4. Klima.** Je höher man ins Gebirge kommt, desto mehr nimmt die Wärme ab, und zwar beträgt die Abnahme auf 200 m Steigung reichlich 1° C. Während das Elbtal eine mittlere Jahreswärme von 9 Grad hat, ist sie in Annaberg etwa 6 Grad, auf dem Fichtelberg noch nicht 2½ Grad. Umgekehrt ist es mit den Niederschlägen. Diese nehmen nach der Höhe hin zu. Denn die Wasserdämpfe, die der vorherrschende Westwind herbeiführt, kühlen sich hier oben ab, hüllen die Berge in Nebel oder fallen als Regen oder Schnee zur Erde.

Langdauernd und streng ist der Winter. (In Obertwiesenthal bleibt der Schnee durchschnittlich 141 Tage, auf dem Fichtelberge gar 176 Tage liegen, während es in Dresden nur 39 Tage, in Leipzig 46 Tage der Fall ist. Auf dem Fichtelberg fällt sieben- bis achtmal soviel Schnee wie in Dresden.) Meterhoch liegt oft der Schnee, so daß die Bewohner nicht selten von Haus zu Haus Gänge oder Tunnel ausschaulen müssen. Die Bäume sind über und über mit Rauheis bedeckt und erscheinen in den merkwürdigsten, unheimlichsten Gestalten. Ist dann in den Niederungen längst schon der Frühling eingezogen, so saust hier oben noch der Rodelschlitten und schallt der Heiltruf des Skifahrers. Allwöchentlich gehen während des Winters Wintersportzüge aus den Großstädten ins Gebirge, damit der